Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

17.3.1874 (No. 64)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 17. März.

№ 64.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, **Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.**
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1874.

Amtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 12. d. Mts. Allergnädigst geruht, den Secondelieutenant Meyer des 3. Badischen Dragoner-Regiments Prinz Karl Nr. 22 zum Premierlieutenant, den Portepeefähnrich de la Terrasse des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 zum Secondelieutenant, den charakterisirten Portepeefähnrich Becker und den Unteroffizier Barre des 5. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 113 zu Portepeefähnrichen zu befördern.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

* **Berlin**, 14. März. Reichstags-Sitzung. (Schluß.) Der Reichstag lehnte § 14 des Impfgesetzes betreffend den Revaccinationszwang mit 141 gegen 140 Stimmen ab. Ein Antrag Löwe's, wonach die in den Einzelstaaten vorhandenen Impfzwang-Gesetze bei dem Ausbruche von Epidemien in Kraft bleiben sollen, wurde mit 160 gegen 122 Stimmen angenommen, deßgleichen wurde eine Resolution auf Errichtung eines Reichs-Gesundheitsamtes genehmigt. Die Schlußabstimmung über das gesammte Gesetz wurde auf Montag vertagt, für welchen Tag auch das Preßgesetz zur Berathung steht.

† **Berlin**, 15. März. Fürst Bismarck, dessen Leiden in einer Neuralgie der Nerven des rechten Schenkels besteht, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Die Mittheilung, daß der Fürst einen Vortrag des Staatssekretärs des auswärtigen Ministeriums entgegengenommen habe, ist indeß unbegründet. Die Entgegennahme von Vorträgen sowie die Betheiligung an den Geschäften ist durch den leidenden Zustand des Fürsten ausgeschlossen.

Deutschland.

= **Aus Deutsch-Lothringen**, 14. März. Die auf gestern und heute anberaumt gewesene Verhandlung des Metzer Zuchtpolizei-Gerichts gegen neunzehn von den 39 katholischen Pfarrern, welche des Vergehens gegen den sogenannten Kanzelparagraphen beschuldigt sind, endete mit der Verurtheilung von vierzehn Angeklagten und mit Freisprechung der übrigen fünf. Ganz ohne Strafe gingen wegen Mangel des Beweises aus die Pfarrer: Gaillot aus Burlioncourt, Noirclaude aus Amelecourt, Dugour aus Hampont, Marsal aus Mallaucourt und Vincent aus Tincry, welche Alle bestritten, die inkriminirten Stellen aus dem Hirtenbriefe des Bischofs von Nancy verlesen zu haben. Dagegen wurden verurtheilt zu einer Festungshaft von je 14 Tagen und in die Kosten: die Pastoren Thuillier aus Chateau-Salins, Pierrefitte aus Fresnes, Tanneur aus Harraucourt, Lamy aus Crocaincourt, Merciol aus Morville bei Vic, Vautrin aus Jüville, Michel aus Fossieux, Hocquard aus Bruchain, Thouvenin aus Morville a. d. Nied, Brogard aus Prevocourt und Hennequin aus Lemoncourt; auf je eine Woche Festungshaft und ebenfalls auf Zahlung der Kosten lautete das Urtheil gegen die drei Herren Leroy aus Lesse, Vincent aus Baudrecourt und Nicolois aus Aulnois. Wie es heißt, werden die vierzehn bestraften Geistlichen gegen das Urtheil nicht Appellation einlegen, sondern ihre Festungshaft sofort antreten. Nachträglich sei noch erwähnt, daß Herr Staatsanwalt Veit jeden der Angeklagten mit je einem Monate Festungshaft bedenken wollte, wogegen Seitens des Vertheidigers, Hrn. Advokatanwalt v. Waldenberg, besonders hervorgehoben wurde, daß die Beschuldigten als Untergebene des Bischofs von Nancy nur in dessen Auftrage gehandelt hatten, als sie den Hirtenbrief von der Kanzel verlasen. — Der Rest der 39 ist, wie Sie bereits mittheilten, auf nächsten Donnerstag, den 19. d., vorgeladen.

± **Metz**, 15. März. Ein uns gleichfalls über obige Angelegenheit zugegangener Bericht fügt folgende Bemerkungen hinzu: „Die Verhandlungen hatten nur wenige Neugierige anzulocken vermocht; von der einheimischen Bevölkerung war fast Niemand gekommen, um das hier immerhin noch nicht oft dagewesene Schauspiel anzusehen. Hoffentlich gelingt es bald, die Abgrenzung der deutschen und französischen Diözesen zu bewerkstelligen, damit die Abnormität, daß deutsche Landestheile unter einem französischen, offen gegen Deutschland fanatischen Haß predigenden Bischof stehen, endlich beseitigt wird."

□ **Aus Kurhessen**, 14. März. Im neuesten Amtsblatt des Regierungsbezirks Kassel veröffentlicht das k. Konsistorium die Namen der 42 abgesetzten Protest-Geistlichen. Ihre Amtsenthebung erfolgte „wegen Auflehnung gegen die landesherrliche Kirchengewalt und hartnäckigen Ungehorsams gegen die ihnen vorgesetzten Behörden unter gleichzeitiger Entziehung jeder Befugniß zu geistlichen Amtshandlungen innerhalb des Konsistorialbezirks". Sie zerfallen in zwei Kategorien; 20 wurden durch bereits rechtskräftig gewordene Entsetzung ihrer Ordinariats- und Kandidatenrechte für verlustig erklärt und 22 mit noch laufender Berufungsfrist. Drei von den 42 haben auswärts Stellen angenommen, drei bekleiden Rektorstellen, in deren staatlichen Funktionen sie bisher noch belassen wurden. Ursprünglich hatten 46 Pastoren sich gegen das Gesammtkonsistorium erklärt; drei derselben haben sich aber inzwischen der neuen Kirchenbehörde ausdrücklich unterworfen und einer (Roux in Spangenberg) hat das stillschweigend gethan. Nichtsdestoweniger fährt Metropolitan Vilmar in Melsungen, zur ersten Kategorie gehörig, fort, Amtshandlungen zu verrichten, und ist erst wieder am 10. d. wegen zweier Taufakte vom Melsunger Amtsgericht vernommen worden, und viele andere Abgesetzte leiten je sonntäglich regelmäßige Hausgottesdienste, so daß z. B. in Marburg vor dem Landraths-Amt sich wöchentlich eine große Anzahl Vertreter der kirchlichen wie politischen Gemeinden zu verantworten hat. Wieder Andere ertheilen Privatunterricht, was ihnen aber neuerdings unter Androhung von Gefängnißhaft verboten worden ist. Neben und hinter den renitenten Pfarrern steht außerdem eine Anzahl Gemeindeglieder, die es aber bis jetzt zur Bildung von nur 13 Gemeinden gebracht haben, 10 in Niederhessen, 2 im Schmalkaldischen und 1 in Oberhessen.

* **Berlin**, 14. März. Gegenüber der Nachricht, daß dem verhafteten Erzbischof von Posen seine Bitte, ihm die Assistenz seines Kammerdieners bei der Celebrirung der Messe im Gefängnisse zu gestatten, abgeschlagen worden sei, versichert die „Ostd. Ztg." aus bester Quelle, daß dem Erzbischofe bis jetzt von der Behörde keine einzige Bitte versagt worden ist, aus dem einfachen Grunde, weil er noch keine Bitte an die Behörde, bezhw. an das Gericht gestellt hat. Jedes an das Appellationsgericht in Posen gesendete Gesuch, welches die Lage des Erzbischofs betrifft, ging bis jetzt immer nur vom Dekan Fabisz in Ostrowo aus. Der Erzbischof korrespondirt prinzipiell nicht mit den Behörden, um auch den Schein zu vermeiden, daß er ihre Kompetenz anerkenne. — Bancroft besteht nach der „A. Z." auf seiner Enthebung vom amerikanischen Gesandtschaftsposten. Das Washingtoner Kabinet beabsichtigt die Ernennung Dr. Thomsons, bekannt durch sein Auftreten im Londoner Sympathiemeeting. — Ueber die kürzlich gemeldete Amtsniederlegung des Fuldaer Bisthumsverwesers Domkapitulars Dr. Laberenz geht dem „Hannov. Kur." eine Version zu, welche darauf hinweist, daß dieselbe, obwohl unter dem Vorgeben von „Gesundheitsrücksichten" erfolgt, doch thatsächlich geschehen sei, um den persönlichen Konflikt mit den Mai-Gesetzen zu vermeiden. An und für sich nämlich ist mit der Stelle eines Bisthumsverwesers auch nicht ein Jota mehr Arbeit verbunden, als mit der des Generalvikars, welche Dr. Laberenz nicht niedergelegt hat. Wohl aber besteht der Unterschied, daß dem Bisthumsverweser für die Leitung der kirchlichen Angelegenheiten die persönliche Verantwortung zufällt, während dieselbe beim Fehlen eines solchen auf das Gesammtkapital übergeht. Berücksichtigt man nun, daß einerseits Dr. Laberenz der Jesuitenpartei nicht angehört, andererseits aber Amtshandlungen bevorstehen, welche durch die Mai-Gesetze tangirt werden, so löst sich das Räthsel von selbst. — Die Petitionskommission beschloß in ihrer heutigen Sitzung, die mit 20,000 Unterschriften versehenen Petitionen von Handwerkervereinen betreffs Verschärfung der Lehrlingsprüfungen dem Plenum des Reichstags vorzulegen und Uebergang zur Tagesordnung zu beantragen. Eine Petition auf Herabsetzung des Postanweisungsportos für Beträge unter 25 Thlr. von 2 auf 1 Sgr. wurde als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet erachtet.

* **Berlin**, 14. März. Die siebente Kriminaldeputation des Stadtgerichts verurtheilte den Abgeordneten v. Schrötter wegen Beleidigung des Reichskanzlers, begangen durch einen Artikel in Nr. 170 der „Germania" mit der Ueberschrift „Zu den Enthüllungen Lawarmora's", zu 2 Monaten Gefängniß, den mitangeklagten Redakteur Kosiclek aus § 37 des Preßgesetzes zu 100 Thlrn. Geldstrafe.

□ **Berlin**, 15. März. Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers lauten günstig. Bereits sind die katharrhalischen Beschwerden, welche in Folge der neulichen Erkältung eintraten, wieder vollständig geschwunden. Ihre Königl. Hoh. die Frau Großherzogin von Baden, welche nach früherer Bestimmung heute Morgen hier einzutreffen gedachte, hat gestern melden lassen, daß ihre Reise nach Berlin noch um einige Tage verschoben sei. Weiteren Mittheilungen zufolge steht die Ankunft derselben nunmehr am Mittwoch, 18. d. M. Morgens zu erwarten. Zur Theilnahme an der Geburtstags-Feier des Kaisers und Königs werden außer den früher schon genannten erlauchten Gästen auch der Großherzog von Baden, sowie der Großherzog und

---

⊗ John Carlyon.

(Fortsetzung aus Nr. 63.)

Kapitel XXVI.

Carlyon war der müssigen Lebensweise in London rasch überdrüssig geworden, die Zerstreuungen der Stadt ekelten ihn an und obgleich sein Leben in Mellor einsam und freudlos genug gewesen war, so hatte es doch seinem einfachen Sinn mehr entsprochen. Er vermißte die gewohnten ehrlichen Gesichter, welche stets, wenn er ihnen begegnete, einen freundlichen, dankbaren Blick für ihn gehabt hatten, und die Erinnerung an Agnes, statt mit der Zeit schwächer zu werden, wurde immer mächtiger und schmerzlicher für ihn. Wie verschieden war sie von allen den schönen, eleganten Damen, wie hoch stand sie in ihrer einfachen, ächten Weiblichkeit über Edith Treherne mit ihrem hochmüthigen Wesen und oberflächlichen Sinn, welche in wenigen Wochen mit einem reichen Baronet von sehr altem Geschlecht vor den Altar treten sollte, der am Hochzeitstage seinen 70. Geburtstag feierte! Edith Treherne trug das stolze Haupt höher als je — und übersah seither völlig den Squire Carlyon, was diesen aber ganz und gar nicht kränkte. Er fühlte sich körperlich noch immer sehr wohl, und obgleich der von Carstairs ihm bestimmte Termin ganz nahe war, schien sein Leben doch länger währen zu wollen, als dieser prophezeit hatte; jedenfalls aber war ihm nur noch kurze Zeit zugemessen und diese wollte er auf dem Kontinent zubringen, um alsdann in der Fremde zu sterben. „Je eher, je besser", dachte er mit Bitterkeit; was konnte ihm das Leben bringen, selbst wenn es länger dauerte? Wäre Carlyon ein junger Mann gewesen, so würde er wahrscheinlich solchen schwermüthigen Reflexionen nicht nachgehangen, sondern sich dem Zauber einer hoffnungslosen Liebe entrissen haben. Doch so, wie die Dinge jetzt standen, wurde ihm der Verkehr mit seinen eigenen Gedanken immer unerträglicher.

Es war spät am Abend — die Straßen waren so öde und stille, daß der langsam schreitende Polizist durch seinen gleichmäßigen Schritt die Stille noch bemerkbarer machte. So weit das Auge sehen konnte, war die breite Picadelly-Street menschenleer, und als Carlyon, in düstere Betrachtungen versunken, durch dieselbe nach seiner Wohnung schritt, stürzte plötzlich ein Mann aus einer Seitengasse heraus und stellte sich ihm in den Weg.

„Es ist Platz für Sie und für mich, um in Picadelly aneinander vorübergehen zu können, ohne uns zu stoßen," sagte Carlyon ernst; „gehen Sie auf die andere Seite der Straße. O! ich bitte um Entschuldigung, ich sehe, Sie sind Mr. Richard Crawford", rief er in freundlichem Tone aus und würde sogar dem jungen Manne, als Verwandten von Agnes, die Hand gereicht und noch einige höfliche Worte hinzugefügt haben, allein der Blick und das Wesen desselben hielten ihn davon ab. Richard's Gesicht war weiß wie Marmor, seine Augen schossen Blitze des bittersten Hasses unter den schwarzen Brauen hervor und die eiserne Festigkeit seines Armes, den er ausstreckte, um Carlyon am Weitergehen zu hindern, war eine Drohung.

„Es ist spät, ich weiß das, Mr. Carlyon," sagte er mit einer Stimme, die vor verhaltenem Grimm bebte, „allein ich warte hier schon mehrere Stunden auf Sie und muß darauf bestehen, sofort eine Unterredung mit Ihnen zu haben."

„Darauf bestehen, Sir?" sagte Carlyon scharf, setzte aber, seinen aufsteigenden Zorn bekämpfend, ruhig hinzu:

„Nun, Ihr Anliegen muß jedenfalls ein sehr dringendes sein, da sie sich wegen desselben einer so großen Unbequemlichkeit unterzogen haben. Wie Sie aber wissen konnten, daß ich diesen Weg kommen würde, ist mir ein Räthsel."

„Ich wußte es, Mr. Carlyon, und noch weit mehr dazu, denn ich bewache Sie jeden Augenblick seit vielen Monaten. In- und außerhalb der Stadt hatten Sie einen steten Begleiter, von dem Sie wohl keine Ahnung gehabt haben."

„Wirklich?" rief Carlyon zornig aus. „Ach richtig, jetzt erinnere ich mich, daß ich mehrmals in letzter Zeit einen Menschen sah, der mir wie ein Hund auf der Ferse folgte."

„Ich war der Mensch, Mr. Carlyon."

„Nun wohl," sagte Carlyon, dem plötzlich etwas einfiel, das Carstairs ihm in Betreff Richards geschrieben hatte, gelassen, „ein gebildeter Mann, der sich erniedrigt, den Spion zu spielen, steht in derselben Kategorie eines Menschen, der reich ist und aus Monomanie stiehlt. Er ist eben nicht Herr über seine Handlungen und deßhalb —"

„Muß er es Ihrer Großmuth danken, nicht durchgeprügelt zu werden," vollendete Richard den angefangenen Satz in höhnischem Ton. „Danke schön! Ich schulde Ihnen mein Leben, Mr. Carlyon, und Sie pochen auf meine Dankbarkeit, ohne jegliche Furcht, daß ich dieselbe vergessen könnte, wie ich sehe."

„In der That, Sir, ich hatte den Umstand, auf den Sie anspielen, gänzlich vergessen," sagte Carlyon freimüthig, „und bitte, daß auch Sie ihn aus Ihrem Gedächtniß auslöschen. Ich wünsche mit Ihnen nur in so weit in Verbindung zu bleiben, als die allernothwendigste Höflichkeit und Form es bedingen. Bitte, entlasten Sie sich alles Dessen, was Ihnen wie ein Band zwischen Ihnen und mir scheinen und Sie drücken könnte."

„Ich wollte, das könnte ich," sagte der junge Mann ernst. „Es ist übrigens etwas Anderes, als die Errettung meines werthlosen Lebens, das mich Ihnen nachtrieb und in dieser Stunde hieherführte. Sie lieben meine Cousine, Mr. Carlyon?"

„Schweigen Sie, Sir!" rief Carlyon mit einer furchtbaren Stimme. „Ich sage Ihnen, machen Sie Platz, lassen Sie mich vorüber!"

„Nein, Sie mögen toben, wie Sie wollen, aber erst müssen Sie mich anhören. Sie sagten Agnes, daß Sie sie liebten, und sie glaubte Ihnen — ja sogar ich glaubte Ihnen, daß Sie es ehrlich meinten, bis ich Sie bei dem Mädchen Edith Treherne in Richmond sah. Ich wußte, daß Sie des Engels unwerth sind — wer wäre es nicht? allein ich dachte nicht, daß Sie ein Spiel mit Agnes trieben. Wie glücklich

die Frau Großherzogin von Sachsen nach Berlin kommen. — Wie heute verlautet, ist in dem Befinden des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten Fürsten v. Bismarck noch immer keine wesentliche Besserung eingetreten. Zeigt sich dann und wann ein Aufhören der nervösen Fußschmerzen, so kehren dieselben doch auch wieder und stören nicht selten den nächtlichen Schlaf. Dies Schwanken in den Krankheitserscheinungen hat unzweifelhaft einen Hauptanlaß in den jetzt so häufigen schroffen Temperatur- und Witterungswechseln. Gestern Nachmittag war hier bei stark bewegter Luft Schneetreiben. Heute herrscht bei ziemlich klarem Wetter ein heftiger Wind. — Am Dienstag wird die Militärkommisson des Reichstags ihre zweite Lesung des Reichs-Militärgesetzes beginnen, und zwar beim zweiten Abschnitt der Vorlage, welcher von der Ergänzung des Heeres handelt. Demnach bleiben auch bei dieser Lesung die für das Zustandekommen des ganzen Gesetzes entscheidenden Fragen wegen der Präsenzstärke und der Organisation des Reichsheeres wieder bis zuletzt aufgeschoben. Der Aufschub ist hauptsächlich durch die zur nationalliberalen Fraktion gehörigen Kommissionsmitglieder bewirkt worden. Auf dieser Seite hält man noch immer an dem Gedanken einer Ausgleichung fest, welche zur Wahrung des Budgetrechts durch die Fixirung einer Minimalziffer der Friedenspräsenz-Stärke herbeigeführt werden soll. Nach den Absichten der National-Liberalen würde dann die Ueberschreitung dieser Ziffer von ausdrücklichen Bewilligungen bei der jährlichen Feststellung des Militärbudgets abhängig sein. Welche Minimalvorschläge nun kommen werden, ist noch nicht zu ersehen. Auch soll darüber innerhalb der national-liberalen Fraktion selbst noch keine Verständigung erzielt sein. Die in der Kommission beiläufig angedeutete Minimalziffer von 360,000 Mann hat der Regierungskommissär als unannehmbar bezeichnet. Dazu kommt, daß hier an maßgebender Stelle ernste Bedenken gegen alle Vereinbarungen obwalten, welche geeignet erscheinen, bei einer mißbräuchlichen oder den Zeitverhältnissen nicht entsprechenden Anwendung des parlamentarischen Budgetrechts mit der Präsenzstärke mehr oder weniger auch die Organisation des Heeres von jährlichen Bewilligungen abhängig zu machen und dadurch stets von Neuem in Frage zu stellen. In hiesigen politischen Kreisen wird namentlich hervorgehoben: es fehle an genügenden Bürgschaften für eine immer dem Bedürfniß der Situation angemessene Entscheidung der Reichstags-Mehrheit, zumal erfahrungsmäßig gerade auf dem militärischen Gebiete der parlamentarische Parteigeist schon zu sehr bedenklichen Beschlußnahmen gelangt sei.

Posen, 14. März. (Köln. Z'g) Das Kreisgericht von Gnesen verurtheilte den Kanonikus und Offizial Wojciechowski wegen gesetzwidriger Besetzung der Probstei Sobota zu 300 Thlr. Geldbuße eventuell 4 Monaten Gefängnißstrafe. Der Angeklagte wurde durch den Exekutor vor Gericht geführt. — Seit drei Tagen finden im katholischen Seminar Seitens der Regierung durch den Justitiarius Dr. Kügler und Provinzialschulrath Tschackert amtliche Vernehmungen in Betreff der Mißstände statt. Man erwartet durchgreifende Veränderungen des Lehrerpersonals und der Direktion.

Oesterreichische Monarchie.

* **Wien**, 14. März. Das „Vaterland" veröffentlicht eine Analyse der von uns bereits durch ein Telegramm angekündigten päpstlichen Encyclika gegen die konfessionellen Vorlagen, gerichtet an alle Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe des Kaiserthums Oesterreich. Dieselbe, ein umfängliches Instrument, ist vom 7. d. M. datirt und wird bereits in den Bureaux des „Vaterland" eifrig übersetzt, um morgen in ihrem Wortlaute der Welt übermittelt zu werden. Wir denken, uns mit folgender Skizze des „Vaterland" begnügen zu können.

Der hl. Vater erklärt, daß zu den Verfolgungen der Kirche, welche er in seiner Encyclika vom 24. November des vorigen Jahres beklagt hat, eine neue hinzukommt, welche desto betrübender sei, als sie von Oesterreich ausgehe, „welches früher in den größten Zeiten der christlichen Staatenordnung im engsten Bunde mit dem apostolischen Stuhle muthig für den katholischen Glauben gekämpft hat."

In der Allokution vom 22. Mai 1868 habe der hl. Vater die damaligen konfessionellen Gesetze verurtheilen müssen, „jetzt aber werden dem Reichsrath neue Gesetze zur Beschließung vorgelegt, welche deutlich dahin abzielen, daß die katholische Kirche in die verderblichste Knechtschaft, unter die Willkür der Staatsgewalt gebracht werde, gegen die göttliche Bestimmung unseres Herrn Jesus Christus." Der hl. Vater erläutert dann die übernatürliche Gewalt der Kirchenregierung und setzt auseinander, wie dieselbe durch die konfessionellen Vorlagen beeinträchtigt wird. „Denn diesen Gesetzen gemäß wird die Kirche Christi fast in allen Beziehungen, welche das Regiment der Gläubigen betreffen, als eine der Staatsregierung gänzlich unterworfene angesehen; dies wird im Motivenberichte offen, gleichsam als Prinzip festgesetzt. Auch wird dadurch erklärt, daß die Staatsregierung kraft ihrer höchsten Macht wie über weltliche, so auch über kirchliche Dinge Gesetze geben und die Kirche eben so überwachen und beherrschen könne, wie andere weltliche Gesellschaften." Dagegen führt der hl. Vater den Spruch des hl. Ambrosius an: „Man behauptet, dem Kaiser stehe Alles frei, ihm gehöre Alles. Ich antworte: Wolle nicht in Selbstüberhebung glauben, über Göttliches ein kaiserliches Recht zu besitzen. Wolle dich nicht überheben, sondern sei Gott unterworfen. Es ist geschrieben: Gott, was Gottes ist, dem Kaiser, was des Kaisers ist. Dem Kaiser gehören die Paläste, dem Priester die Kirchen."

Weiter sagt der hl. Vater: „Was aber jene Gesetze betrifft, denen der Motivbericht als Einleitung dient, so scheinen sie, mit den preußischen Gesetzen verglichen, gemäßigt zu sein; in Wirklichkeit aber sind sie von demselben Geiste und Charakter und bereiten der Kirche in Oesterreich dasselbe Verderben."

Der folgende Abschnitt bespricht den „Konkordatsbruch" und enthält einen neuen Protest dagegen. Dann spricht der hl. Vater von der als Vorwand angeführten angeblichen Aenderung der Kirche durch das Unfehlbarkeitsdogma: „Wenn es aber Einige in Oesterreich gibt, welche unter solchen unseligen Vorwänden den katholischen Glauben von sich werfen, so beharrt bei demselben mit seinen glorreichen Ahnen und seinem ganzen kaiserlichen Hause der erlauchte Herrscher und beharrt dabei der bei weitem größte Theil der Bevölkerung, dem auf solche Vorwände gestützte Gesetze gegeben werden."

Ferner hofft der hl. Vater von den Bischöfen, daß sie die Rechte der Kirche schützen werden. „Auch uns ermuthigt zu guten Hoffnungen die Ergebenheit und der Glaube unseres geliebtesten Sohnes in Christo, des Kaisers und Königs Franz Joseph, den wir in einem neuen Briefe vom heutigen Tage beschworen haben, er möge nicht dulden, daß in seinem weiten Reiche die Kirche einer unehrenhaften Knechtschaft überliefert und seine katholischen Unterthanen in die höchste Bedrängniß gebracht werden."

* **Wien**, 14. März. Die Meldung der „Presse", daß der diesseitige Botschafter in Rom den Auftrag erhalten habe, Antonelli's Meinung über die konfessionellen Gesetzesvorlagen einzuholen, ist dem Vernehmen nach gänzlich unbegründet. — Graf Andrassy ist heute hier eingetroffen.

Wien, 15. März. In welcher Form auch schließlich die versammelten Würdenträger der Kirche sich über die konfessionellen Gesetze aussprechen werden, es kann keinem Zweifel unterliegen, daß sie sich in der Verurtheilung ihres Inhalts streng den Ausführungen der Encyclika anschließen, und damit wird der Bruch auch äußerlich vollzogen sein. Die Bischöfe haben ihrer gereizten Stimmung übrigens selbst dadurch Ausdruck zu geben nicht unterlassen mögen, daß sie einer Einladung des Grafen Andrassy zu seiner gestrigen (ersten) Soirée ausnahmslos keine Folge geleistet. Das einzige geistliche Gewand, welches man dort sah, gehörte den ruthenischen Pfarrern des Abgeordnetenhauses.

Die Spezialdebatte über die äußern Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche ist zu Ende geführt; die Regierungsvorlage ist fast intakt geblieben. Von Interesse ist indeß die Annahme einer Resolution, um die Regierung zur Einleitung von Verhandlungen mit der Krone Preußen über die Abtrennung des österreichischen Theils der Breslauer Diözese zu verpflichten.

Der ordentliche Professor des Strafrechts an der hiesigen Universität, Dr. Merkel, hat einen Ruf an die Straßburger Universität angenommen.

Pesth, 14. März. (N. Fr. Pr.) Die Untersuchung in der Neupesther Affaire ergibt, daß man es mit keiner planmäßig vorbereiteten Unruhestiftung zu thun habe und daß weder die „Internationale", noch die Arbeiterpartei dabei eine Rolle spielten. Diese Beweise liegen zum Theil schon in der Persönlichkeit des an der Spitze der Bewegung gestandenen Zigeuners Kalmann. An dem Sturme auf das Gemeindehaus waren kaum mehr als die inhaftirten 38 Personen betheiligt, während die Menge auf den ersten blinden Schuß zurückwich. Die Voruntersuchung dürfte in einigen Tagen beendet sein. In Neu-Pesth selbst herrscht seit Dienstag größte Ruhe.

Frankreich.

△ **Paris**, 14. März. Den bonapartistischen Blättern wird aus London vom Freitag Abend gemeldet:

Mehr als fünfhundert Personen sind schon angekommen und man rechnet auf mindestens zweitausend Gäste. Da das Wetter vortrefflich ist, wird der kais. Prinz diese Schar seiner Getreuen in dem Park von Camden-House empfangen können. Hr. Rouher ist schon vorgestern eingetroffen, nachdem er auf der Ueberfahrt entsetzlich von der Seekrankheit gelitten hat. Der kais. Prinz soll eine Rede halten. Man versichert, daß dieselbe eine Phrase enthalten werde, welche geeignet sein wird, die konservative Partei und die Regierung selbst vollauf zu befriedigen; es heißt sogar, daß der Name des Marschalls darin rühmend genannt werden wird. Heute hat der Prinz mehrere Personen empfangen, darunter den Herzog von Cambacérès, den Herzog von Gramont, den Grafen Lavalette, die HH. Edouard André, Jolibois, Benedetti, v. Heckeren, Hyrvois, Abbattucci, Eschassériaux, Henri Chereau und in einer besonders langen Audienz Hrn. Paul de Cassagnac.

Die Büreaus der Nationalversammlung haben heute den Ausschuß für den Gesetzentwurf gewählt, nach welchem die Gewalten der gegenwärtigen Gemeinderäthe bis zum 1. Jan. 1875 erstreckt werden sollen. Es wurden acht Abgeordnete der Linken und nur sieben der Rechten in diesen Ausschuß gewählt. — Der bekanntlich wegen seiner Provokationen gegen das Deutsche Reich suspendirte „Univers" wird nächsten Freitag, an welchem die zweimonatliche Suspensionsfrist abläuft, zum ersten Male wieder erscheinen. — Heute, als am Geburtstage des Königs Victor Emanuel, gibt der italienische Gesandte, Ritter Nigra, ein großes Diner, welchem der Marschall und die Marschallin Mac-Mahon, die Herzoge Broglie und Decazes und andere hohe Persönlichkeiten beiwohnen werden.

△ **Paris**, 15. März. Die „Republ. francaise" schreibt: Es scheint also ausgemacht, daß der junge Mann von Woolwich morgen, den 16. März, für das Andenken des geehrten Herrn Vaters nicht zärtlich sein wird. Wenn man den Indiskretionen der befreundeten Presse in England und anderwärts Glauben schenken darf, wird der junge Mann vor der Blüthe des Bonapartismus den Gedanken ausführen, den er schon so treffend in die Formel gefaßt hat: „Ich will nicht, wie mein Vater, die Galeerenkugel des Staatsstreichs nachschleifen." Man sagt uns nicht, welches Gesicht zu dieser Rede die Ueberlebenden der Dezembergarde und die Männer machen werden, die zum Andenken an den Boulevard Montmartre die Medaille tragen. Hr. Amigues wird Beifall klatschen; denn Jedermann weiß, daß Hr. Amigues ein guter Demokrat ist, der nicht duldet, daß man der Volkssouveränetät Gewalt anthue. Hr. Amigues und der junge Mann von Woolwich erwarten Alles von einem freiwilligen und einmüthigen Rufe des französischen Volks. Offen gesagt, wir haben schon ein wenig geahnt, daß der Erbe der Napoleon für jetzt nicht daran denkt, sich des Thrones mit Hilfe eines Staatsstreichs zu bemächtigen. Zu einer solchen Operation gehören immer gewisse Werkzeuge, die dem jungen Manne von Woolwich für den Augenblick gänzlich abgehen. Man braucht dazu wenigstens eine gefällige Armee und eine mitschuldige Polizeipräfektur. Wenn man, um uns des gewählten Ausdrucks des ehrenwerthen Hrn. v. Morny zu bedienen, mit dem Besen fegen will, muß man wenigstens den Stiel behaglen Besens in der Hand haben. Vier corsische Abgeordnete, sechs Reporter von der feinen Presse, fünfzehn Arbeiter, welche die weiße Blouse des Hrn. Amigues auf der Bahn der Ehre begleiten, zwei zur Disposition gestellte Generale und ein feister und ruhebedürftiger Ex-Bizekaiser, das ist noch keine genügende Armee, um im großen Styl nach dem Muster des Dezember zu operiren, ja, damit kann man nicht einmal eine Vorstellung nach der Art jener von Straßburg oder Boulogne in Szene setzen. Wir glauben also gerne an die Aufrichtigkeit des jungen Mannes von Woolwich: für den Augenblick sinnt er nicht auf Böses.

Einem Londoner Telegramm des „Ordre" zufolge waren dort bis heute früh mehr als fünfzehnhundert Personen aus Frankreich eingetroffen. Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz empfingen gestern in besondern Audienzen alle ehemaligen Minister, Senatoren, Abgeordnete, Staatsräthe und Verwaltungsbeamte des Kaiserreichs. Das Zeremoniel für morgen bleibt das ursprünglich bestimmte: man wird sich von dem Bahnhof von Chislehurst direkt in die Messe und zum Grabe des Kaisers begeben, worauf die verschiedenen Deputationen dem kaiserlichen Prinzen von dem Herzog von Padua vorgestellt werden. Der Herzog von Padua wird bei dieser Angelegenheit eine Ansprache an den kaiserlichen Prinzen halten und dieser dieselbe mit einer Art Programmrede beantworten.

„Pays" erzählt: Der kaiserliche Prinz hat an den Prinzen Napoleon ein Einladungsschreiben gerichtet, ungefähr folgenden Inhalts: „Eine große Anzahl von Freunden wird sich zum 16. März bei mir einfinden; Ihr Platz ist an meiner Seite; ich erwarte Sie." Einige Anhänger des Prinzen Napoleon hatten nämlich vorgeschützt, der Prinz könne nicht zum 16. März nach Chislehurst gehen, weil er keine Einladung erhalten hatte. Nun ist die Antwort des Prinzen Napoleon in Camden-House eingetroffen. Wir kennen nicht den Wortlaut des Briefes, aber wir wissen, daß der Prinz sich weigert, nach Chislehurst zu kommen. Damit wäre der Bruch offen und unwiderruflich vollzogen.

Herr Emile Ollivier läßt morgen seine akademische Rede, mit einem Vorwort und einem Anhang ausgestattet, als Broschüre erscheinen. Der Anhang enthält in Form eines Kommentars zu einzelnen Stellen der Rede eine gewitzte persönliche Polemik gegen Hrn. Guizot. Diesem wird namentlich die widernatürliche Koalition vorgerückt, in welche er im Jahre 1827 mit Berryer und Garnier-Pages gegen das damalige Ministerium Molé getreten ist.

* **Versailles**, 14. März. Die Nationalversammlung setzte die Berathung über die Salzsteuer fort; die Diskussion wird am Montag weitergeführt. Die Bureaus ernannten eine Kommission zur Prüfung des Gesetzentwurfs über die Verlängerung der Amtsgewalt der Munizipalräthe. 8 Mitglieder der Kommission sind dem Gesetzentwurf abgeneigt, 7 sind ihm günstig gestimmt.

Großbritannien.

* **London**, 14. März. Nachrichten aus Cape-Coastcastle vom 22. Febr. zufolge waren an diesem Tage fast alle Truppen eingeschifft. General Wolseley sollte sich am 7. März einschiffen und erwartet den neuen Gouverneur Berceiay. Die Truppen hatten auf dem Rückmarsche von Cumassie mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da in Folge von Regengüssen alle Flüsse angeschwollen waren.

Badische Chronik.

* Pforzheim, 15. März. Der hiesige „soziale Reformverein" hat den glücklichen Gedanken gehabt, auf vorgestern Abend eine allgemeine Versammlung von Fabrikanten und Arbeitern in die Turnhalle anzuberaumen und den Statutenentwurf für die nun zu gründende Krankenunterstützungs- und Invalidenkasse hiesiger Fabrikarbeiter, worüber ich bereits berichtet habe, zu besprechen. Es handelte sich hauptsächlich darum, den Führern der hiesigen Sozial-Demokraten, welche das, die Lage unserer Arbeiter so wesentlich verbessernde Unternehmen auf jede Weise zu hintertreiben suchen, offen und ehrlich gegenüber zu treten, ihre Einwendungen anzuhören und zu berichtigen. Der erfolgten Einladung wurde namentlich von Seite der Arbeiter sehr zahlreich entsprochen, indem die weite Halle sammt den Gallerien nahezu voll mit Menschen gefüllt war. Nachdem Hr. Fab. F. Zerrenner in einem längeren Vortrage den Zweck der zu gründenden Kasse auseinandergesetzt und das Ungenügende und die Unzulänglichkeit der bisherigen Unterstützungskasse dargelegt und die Versicherung ausgesprochen hatte, daß die Prinzipale mit dem zu

---

hat es mich gemacht, dies zu entdecken! Wenn Sie Agnes geheirathet hätten, so würde ich Sie gesegnet und für den edelsten Menschen gehalten haben, jetzt aber hasse ich Sie, weil ich weiß, daß Agnes Sie noch immer liebt."

„Noch immer liebt!" erwiederte Carlyon in unsäglich weichem Tone, wie Jemand im Schlafe, der einen schönen Traum träumt. Sie liebte ihn also wirklich, wessen Aussage könnte dafür bessere Bürgschaft sein, als die seines Rivalen? Sein Zorn war verraucht — er fing an, Mitleid mit dem Unglück des jungen Mannes zu haben, der, wie es schien, in ihm einen begünstigteren Liebhaber sah. (Fortsetzung folgt.)

— Victor Hugo hat vor kurzem ein fünfaktiges Drama: „Torquemada", vollendet und einigen Freunden vorgelesen; es soll aber, wie der „K. Z." von Paris geschrieben wird, solche Kühnheiten und Ausfälle enthalten, daß die Aufführung bei Lebzeiten des Dichters gar nicht versucht werden dürfte. Uebrigens wird es schwer sein, den Roman von 93 noch zu übertreffen, in welchem ganz rasende politische Urtheile und Tendenzen vorkommen.

— In St. Petersburg verschied am 10. d. M. der kaiserlich russische Geheime Rath und Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Professor v. Jacobi, bekannt als Erfinder der Galvanoplastik. Der Verstorbene war 1804 zu Potsdam geboren und galt als eine bedeutende Autorität; er war Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften, sowie fast sämmtlicher wissenschaftlichen Akademien Europa's. Im Jahre 1872 vertrat er seine Regierung auf der internationalen Meter-Konferenz in Paris.

** London, 14. März. Das Kauffahrteischiff „Queen Elisabeth", mit Reis, Weizen, Häuten, Thee und 3588 Kisten Indigo von Kalkutta unterwegs, ist in der Nähe von Tarifa gescheitert.

gründenden Institut in der besten Absicht den Arbeitern entgegen zu kommen gedächten, wurden die letztern aufgefordert, allenfallsige Ausstellungen an dem vorgelegten Statutenentwurf zu bezeichnen; sofern solche begründet seien, werde man gerne entsprechende Abänderungen treffen; auch sei man von Seite der betreffenden Kommission gern bereit, jede gewünschte Aufklärung zu geben. Was man erwartet hatte, erwies sich nun auch vollständig als richtig. Verschiedene Führer der sozial-demokratischen Partei ergriffen nacheinander das Wort. Sachlich begründete Einwendungen wurden aber kaum vorgebracht. Das allgemeine Mißtrauen gegen die Besitzender, gegen die Prinzipale war es nur, was durch alle die Reden hindurchleuchtete, sowie die zum Theil offen ausgesprochene Absicht, die Arbeiter zu warnen, einer Vereinigung beizutreten, welche das Interesse der Arbeiter mit dem der Arbeitgeber enger zu knüpfen geeignet ist. Nachdem noch Herr Fabrikant E. Bichler, seine Freude über ein gemeinsames Berathen der Arbeiter und Fabrikanten ausdrückend, die ersteren aufgefordert hatte, den Prinzipalen, welche es gut und ehrlich mit ihnen meinen, mit Vertrauen entgegenzukommen und auch aus der Mitte der Arbeiter selbst die Bereitwilligkeit eines Entgegenkommens ausgesprochen worden war, schloß nach mehr als zweistündiger Besprechung die Versammlung, die gewiß des guten Erfolges nicht ermangeln wird. — Am gleichen Abend, nach Beendigung der genannten Versammlung, hielt Hr. Prof. Dr. Schönberg von Tübingen im „Kaufmännischen Verein" einen Vortrag über den „modernen Sozialismus und seinen Begründer Graf Saint Simon", welcher auch von Nichtmitgliedern sehr stark besucht war. Der Redner schilderte das Wesen des Sozialismus im Allgemeinen und im Gegensatz zum Kommunismus, sowie namentlich auch die wechselvollen Schicksale und die verschiedenen Versuche seines ersten Begründers. Dieser selbst fand in dem Vortrag eine nicht ungünstige Beurtheilung.

§ Heidelberg, 15. März. Seit mehreren Tagen schon sind wir mitten in den Winter, in Schnee und Eis zurückversetzt. Auch heute deckt wieder ein weißes Kleid Berg und Thal. Dabei heult der Sturm und jagt kleine Eiskörner klirrend gegen die Fensterscheiben. Trotz alledem ist hier heute offizieller Sommertag. Die Feier dieses Tages ist uralt und mag wohl noch aus vorchristlicher Zeit herstammen. Ihr Zusammenfallen mit der Frühjahrs-Tag- und Nachtgleiche spricht dafür. Soll sie ja doch den Sieg des jugendfrischen Lenzes über den alt und morsch gewordenen griesgrämigen Winter symbolisch darstellen. Die Lösung dieser Aufgabe wird von der lieben Jugend übernommen. In hellen Haufen pflegt sie sonst an diesem Tage unter Absingen eines traditionellen Liedes ad hoc die Straßen zu durchziehen. Der Winter wird als wandelnder Strohmann, der Sommer in grünes Gezweige gekleidet mitgeführt. Jedes Kind trägt einen bunt bemalten und mit Bändern gezierten Stecken in der Hand. Nicht selten prangt unter seiner mit einem Buchssträußchen geschmückten Spitze eine gewaltige Bretzel. Heute freilich kann sich der übliche Jubel der Kleinen nicht recht laut machen. Nur die Abgehärtetsten trotzen den Unbilden der Witterung und wagen sich auf die Straßen hinaus. Möge der Winter nun endlich ein Einsehen haben und der Jugend ihre Spielplätze wieder definitiv einräumen.

Mannheim, 14. März. Die lange verhandelte Ausscheidung des Kirchen- und Spitalvermögens der hiesigen evangelischen Gemeinde nähert sich ihrem Abschlusse. Dieselbe soll dahin erfolgen, daß nach Deckung der beiderseitigen Bedürfnisse der Rest des etwa eine halbe Million Gulden betragenden Gesammtvermögens in zwei gleiche Theile zerlegt werden soll. Der günstige Vermögensstand rührt zum Theil von Liegenschaftsveräußerungen zur Zeit der höchsten Preise her. — Gottfried Kinkel aus Zürich, dessen frühere Vorträge dahier sich eines großen und wohlverdienten Beifalls erfreuten, wird nächste Woche im Kaufmännischen Verein über „Lessing's Wirken und Nachwirkung auf die deutsche Bühne" sprechen. — Gestern wurde „Antigone" in der Wilbrandt'schen Uebersetzung, mit der Mendelssohn'schen Musik, in der vollendetsten Weise aufgeführt; insbesondere besitzt die Titelrolle in Frau Herzfeld-Link die würdigste Vertretung.

⊙ Rastatt, 14. März. Heute Morgen nach 4 Uhr entstand im Dachraum des Premm-Laub'schen Hauses in der Rappengasse eine Feuersbrunst, die durch dort aufbewahrtes Papier, Kisten 2c. schnell Nahrung erhielt und sich über den ganzen Speicher des Vorder- und Hinterhauses vorbereitete. Als die erste Hilfe, die natürlich um diese Stunde nicht so rasch bei der Hand war, ankam, stand bereits das Dach in seiner ganzen Ausdehnung in Flammen. Aber es wurde jetzt mit solcher Energie und Umsicht entgegen arbeitet, daß ungeachtet ein starker Wind wehte und die großen Spritzen nicht in die winzig kleinen Höfe gelangen konnten, doch der ganze Brand auf den Dachraum beschränkt blieb und der größere Theil des Daches des nebenanstehenden Schmidt-Walz'schen Hauses, welches schon von mächtigem Feuer ergriffen worden war, noch gerettet werden konnte. Um 7 Uhr war der Brand schon gelöscht. Natürlich ist der Schaden, der durch das Löschen an den beiden Häusern entstanden ist, ein großer. Ob der Brand durch ein fehlerhaftes Kamin, oder durch die Unvorsichtigkeit eines Offiziersbedienten entstanden ist, beides wird erzählt, ist noch unaufgeklärt. Die Rastatter Feuerwehr hat sich in diesem Falle mit Ruhm bedeckt. Fremde Hilfe wurde nicht in Anspruch genommen. Das Militär wirkte hauptsächlich bei der Bewachung der massenhaft herausgetragenen Gegenstände.

Freiburg, 14. März. Der Redakteur des „Oberrheinischen Couriers", Bernhard Müller, hat das Eigenthumsrecht des Blattes käuflich erstanden. Hr. Scheuble, der sich zum Verkauf der Zeitung entschlossen hat, um seine ganze Kraft einem andern größern literarischen Unternehmen widmen zu können, wird den Betrieb des Couriers nach freundschaftlichem Uebereinkommen bis zum 1. Januar 1875, eventuell 1. Juli d. J. fortführen. (Konst. Z.)

η. Lörrach, 15. März. Seit einigen Tagen hatten wir eine prächtige Schneelandschaft. Doch geht die Märzensonne und seit heute auch ein gelinder Regen dem verspäteten Schneegast, der sich seit 3 Jahren zum ersten Mal wieder in solcher Stärke hier eingefunden hatte, scharf zu Leibe, und dürfte somit die Freude auf eine Schlittenbahn eine kurze gewesen sein. Aeußerst erwünscht ist die gegenwärtige Witterung den Landwirthen; auch werden jetzt wohl die Klagen über den niedern Wasserstand des Rheins und seiner Nebenflüsse verstummen. Bei einem allmäligen Schmelzen des Schnees möchten wohl die zur Vertilgung der zahlreichen Feldmäuse dienenden Räucheröfen für dieses Jahr nicht nöthig sein, da das in die Mauslöcher einsickernde Schneewasser die frechen Feinde der Landwirthschaft erreichen und unbarmherzig liefern wird. — In den benachbarten Gemeinden Haagen und Brombach sind einige Personen an den Blattern erkrankt.

* Konstanz, 14. März. Am 12. fanden in Schwaningen und in Stühlingen zahlreich besuchte altkatholische Versammlungen statt, in welchen Pfarrer Hosemann sehr wirkungsvolle Vorträge hielt. Ein der „Konst. Ztg." zugegangenes Telegramm vom 13. März berichtet über die Abstimmung in Schwaningen: Von 104 Stimmberechtigten erschienen 57, wovon 54 die Unfehlbarkeit verwarfen und 3 sich der Abstimmung enthielten. — Die Klage wegen Besitzstörung, welche die kathol. Kirchenbehörde gegen 12 Mitglieder des hiesigen Altkatholiken-Komité's anhängig gemacht hat und welche sich auf die Abhaltung des altkatholischen Gottesdienstes in der Spitalkirche stützte, ist, wie das genannte Blatt meldet, vom Appellationssenat des hiesigen Kreis- und Hofgerichts abgewiesen worden.

Vermischte Nachrichten.

⊙ Stuttgart, 15. März. Die große Schandthat, welche in der vorletzten Nacht in der königl. Grabkapelle auf dem Rothenberg begangen worden ist, bildet seit gestern das Tagesgespräch und hat die größte Entrüstung hervorgerufen. Diese Kapelle, in rein griechischem Styl von König Wilhelm seiner ersten Gemahlin, der Königin Katharina, geb. Großfürstin von Rußland, gewidmet, wurde an der Stelle der Ruinen der alten Stammburg des Hauses Württemberg durch den Hofbaumeister Salucci gebaut und 1824 vollendet, in welchem Jahre die Leiche der verewigten Königin Katharina dahin verbracht und von König Wilhelm zugleich bestimmt wurde, daß dereinst auch seine Leiche dort ihre letzte Ruhestätte an der Seite seiner Gemahlin finden solle, welcher Bestimmung 40 Jahre später, im Jahr 1864, entsprochen wurde. Da diese Kapelle dem griechischen Kultus geweiht und lange Jahre hindurch die einzige griechische Kapelle in Süddeutschland war, wurde sie von der russischen Kaiserfamilie mit reichen Stiftungen von Kostbarkeiten, die sich auf den griechischen Kultus beziehen, bedacht. Dieselben bestanden hauptsächlich in einer Prachtbibel mit massiv goldenen Deckeln, mit Brillanten und Perlen geschmückt, sie hat 12 Pfund an Gewicht und wurde auf 80,000 Silberrubel an Werth geschätzt; russische Heiligenbilder in goldenen oder silbernen und vergoldeten Rahmen, reich mit Perlen und Edelsteinen verziert, hingen an den Wänden; 2 goldene Kruzifixe verschiedener Größe, reich mit Edelsteinen besetzt, silberne Altar- und Abendmahl-Gefäße schmückten den Altar. Silberne Hängelampen schwebten an der Decke und ein Modell, von Silber und vergoldet, der Isaakskirche diente zur Erinnerung an St. Petersburg. Besondere von der russischen Kaiserfamilie unterhaltene Priester und Kirchensänger versahen den Gottesdienst und wohnten in eigens dazu erbauten Gebäuden in der Nähe der Kapelle. Erst als die Königin Olga, die Tochter des Kaisers Nikolaus, zunächst als Kronprinzessin nach Stuttgart kam und eine griechische Kapelle im Residenzschlosse dort eingerichtet wurde, kamen die betreffenden Geistlichen und Sänger nach Stuttgart, doch wohnte einer im Sommer am Rothenberg und an gewissen Tagen des Jahres fand immer noch Gottesdienst in der Grabkapelle zu Rothenberg statt. Jetzt sind in der vorletzten Nacht nun die vorerwähnten Kostbarkeiten, mehrere Hunderttausende von Gulden an Werth, von frechen Tempelräubern und Grabschändern gestohlen worden, die sich mittelst Aufsprengen des Schlosses den Eingang verschafft hatten. Auf andere Weise wäre in das massive, mit eisernen Thoren verschlossene Gebäude nicht einzudringen gewesen, da auch die Schlösser nach einem frühern ähnlichen, aber entdeckten Verbrechen so abgeändert worden waren, daß man mittelst Nachschlüsseln oder Brecheisen nicht mehr hineingelangen konnte. Unsere Polizei ist in voller Thätigkeit, den Verbrechern auf die Spur zu kommen.

H München, 14. März. Der wegen Beleidigung des Deutschen Kaisers zu 9wöchentlicher Festungshaft verurtheilte vormalige Redakteur des „Volksfreund", Hr. Domann, ist vorsichtshalber von der k. Polizeibehörde in Haft genommen worden, da man seine baldige Abreise in die Schweiz zu befürchten Grund hatte.

H München, 13. März. Der Magistrat der Stadt München hat in seiner heutigen von Interessenten sehr stark besuchten Sitzung nach dreistündiger Debatte in Sachen der neuen Haidhauser Kirche auf Antrag des zweiten Bürgermeisters mit 28 gegen 2 Stimmen beschlossen, was folgt: „1) Die Kirche an die katholische Kirchenverwaltung Haidhausen zur Benützung für die religiösen Bedürfnisse der Katholiken in Haidhausen gegen die Verpflichtung zu übergeben, während der Dauer der Benützung die Baulast zu tragen. 2) Das Eigenthum an der Kirche vorzubehalten, sowie die weitere Verfügung für den Fall, daß die rechtlichen oder thatsächlichen Verhältnisse in Zukunft eine wesentliche Aenderung erfahren. 3) Das Recht der Präsentation des Pfarrers in Anspruch zu nehmen."

— Der Entwurf eines Reichs-Eisenbahn-Gesetzes, welchen der Präsident des Reichs-Eisenbahn-Amtes Scheele in der Reichstags-Sitzung vom 23. v. M. als nahezu fertig gestellt bezeichnete, wird in den nächsten Tagen der Oeffentlichkeit zu dem Zweck übergeben werden, den Betheiligten Gelegenheit zur Aeußerung ihrer etwa nicht berücksichtigten Wünsche oder ihrer Bedenken gegen die Bestimmungen des Gesetzes zu bieten. Der Entwurf enthält 7 Abschnitte, deren Titel folgendermaßen lauten: 1) Allgemeine Bestimmungen über das Eisenbahnwesen, 2) Verwaltung der Eisenbahnen, 3) Bauliche Einrichtungen und Betriebsmittel, 4) Betrieb der Eisenbahnen, 5) Verhältniß der Eisenbahnen zur Post-, Telegraphen- und Militärverwaltung (dieser Abschnitt ist noch nicht abgeschlossen), 6) Reichsverhältnisse des Transportwesens, 7) Reichs-Eisenbahn-Behörden. — Das Werk ist der Expedition des Reichsanzeigers zur Herausgabe überwiesen und durch dieselbe (Wilhelmestraße 32 SW.) zu dem festgesetzten Preise von 1 Thlr. zu beziehen.

Nachschrift.

† **Berlin**, 16. März. Reichstag. Der Reichskanzler hat schriftlich angezeigt, der Bundesrath stimme dem Beschluß des Reichstags betreffend die Einsetzung einer Kommission für den Parlamentsbau zu und habe seinerseits die HH. Weißhaupt, Perglas, Bülow und Krüger beigeordnet. Das Impfgesetz wurde hierauf in definitiver Abstimmung angenommen.

† **Bayonne**, 16. März. Serrano verfügt dem Vernehmen nach über 34,000 Mann und 90 Geschütze. Die karlistischen Streitkräfte sollen 35,000 Mann betragen. Die Stärke der karlistischen Artillerie ist unbekannt. General Loma hat 8000 Mann bei Miranda konzentrirt und beabsichtigt von der Rückseite einen Angriff auf die Karlisten.

† **Figueras**, 15. März. Saballs überfiel den General Rouvilas und dessen Abtheilung und nahm sie gefangen; sie waren auf dem Marsch zur Unterstützung von Olost (Katalonien) begriffen.

† **Lissabon**, 16. März. Nachrichten aus Rio vom 22. Febr. zufolge wurde der Bischof von Pernambuco wegen Ungehorsam gegen die Staatsgewalt vom höchsten Gerichtshof zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt.

† **London**, 16. März. Die gestern stattgefundene Demonstration im Hydepark zu Gunsten der Amnestirung der gefangenen Fenier verlief ohne Ruhestörung.

‖ Karlsruhe, 16. März. [Eingesandt.] Während in früherer Zeit der Unterricht an den Lyceen des Großherzogthums — so viel dem Einsender bekannt ohne Ausnahme — das ganze Jahr hindurch auch während der Sommermonate Vormittags um 8 Uhr seinen Anfang nahm, besteht schon seit einigen Jahren bei dem Gymnasium der Residenz die Uebung, den Unterricht während eines Theils des Jahres schon um 7 Uhr früh beginnen zu lassen. Wenn diese speziell Karlsruher Einrichtung nur für die heißen Sommermonate Juni, Juli und August eingeführt wäre, so würde sie gewiß allerseits insbesondere von den Eltern der schulpflichtigen Knaben mit Freude und Dank begrüßt worden sein. Allein Dem war leider seither nicht so, vielmehr ward die Anordnung beliebt, den Unterricht schon nach den Osterferien um 7 Uhr des Morgens beginnen zu lassen. Daß für eine solche Maßnahme pädagogische Gründe sprechen, ist wohl nicht anzunehmen, andere Gründe aber, welche mit dem Interesse der Anstalt und der ihr anvertrauten Schüler nicht unmittelbar zusammenhängen, dürfen nicht als maßgebend betrachtet werden. Daß viele, insbesondere die Eltern solcher Kinder, welche sich nicht gerade der stärksten Gesundheit erfreuen, jeweils mit Sorgen dem Aprilmonat entgegensehen, in welchem der Unterricht um 7 Uhr beginnt, ihre Söhne deßhalb um halb sieben Uhr oft bei nassem und kaltem Wetter und bei halbem Tageslicht das elterliche Haus verlassen müssen, ist dem Einsender zur Genüge bekannt; er entspricht deßhalb gewiß dem Wunsche Vieler, wenn er auf den beregten Mißstand aufmerksam macht und dessen Beseitigung empfiehlt.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 16. März, die übrigen vom 14. März.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligation.	105⅝	Luxemburg 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	93
Baden 5% Obligationen	104	„ 4% „ i. Thlr. à 105 fr.	93
„ 4½% „	100⅞	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	97⅝	£ à 12.	97⅜
„ 3½% Oblig. v. 1842	92⅝	„ 5% dto. v. 1871	95⅞
Bayern 4½% Obligat.	10.	Schweden 4½% dto. i. Thlr.	98
„ 4% „	—	Schweiz 4½% Bern. Stts.obl.	96⅝
Württemberg 5% Obligation.	105	**N.-Amerika 6% Bonds**	
„ 4½% „	101	**1882r v. 1862**	98¾
„ 4% „	97⅝	**„ 6% dto. 1885r**	
Nassau 4% Obligationen	99	**von 1865**	101⅝
Gr. Hessen 4% Obligationen	99¾	„ 5% dto. 1904r	
Oesterreich. 5% Silberrente		(10/40r v. 1864	96⅜
Zins 4½%	66⅝	5% Spanische	18⅝
„ 5% Papierrente		Bolle fran. Rente	—
Zins 4½%	62⅝	1872 „ „	—

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	111½	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	70¾
Frankf. Bankverein	81¾	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	85½
Deutsche Vereinsbank	90⅜	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	—
Provinzialdiskonto	81¼	5% dto. „ 2. Em.	84¼
Darmstädter Bank	363	5% dto. steuerfr. neue	89¾
Oesterr. Nationalbank	1013	5% dto. (Neumarkt-Ried)	91
Württemb. Vereinsbank	140⅝	5% Donau-Dam	—
Oesterr. Kredit-Aktien	243	**5% Frz.-Jos.-Prior.**	91¾
Mitt. deutsch. Kred. Bank	105	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	104	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	89⅞	**5% östr. Nrdwstb. Pr. i. S.**	87⅞
Pfälzer Bankverein	—	5% „ „ Lit. B.	—
Berliner Bankverein	81¾	Vorarlberger	82½
Stuttgarter Bank	81½	5% Ung. Ostb.-Prior. i. S.	62
Deutsche Effektenbank	113½	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	66¾
Oestr.-deutsche Bank	8.	5% Ungar.-Galiz.	69
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	111¾	Ungar. Eis.-Anl.	72⅝
4½% pfälz. Marbahn 500 fl.	119¾	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fcs.	86¼
4% Hess. Ludwigsbahn	139¼	**3% östr. Süd-Lomb.-Pr.**	49¾
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	78¼	5% österr. Staatsb.-Pr.	96¾
5% östr. Frz. Staatsb.	338	3% österr. Staatsb.-Pr.	62
5% „ Süd-Lombard.	155	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D/.	33⅝
5% „ Nordwestb.-A.	193	5% Rheinische Hypothekenbank	
5% Elisab. Eisenb. à 200 fl.	212	Pfandbriefe	100⅞
5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	166	4½% „	96⅛
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	217	6% Pacific Central	81
5% Frz.-Jos. Eisenbahn	—	6% South Missouri	52⅝

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Bayr. 4⅛ Prämien-Anl.	—	Oestr. 4% 250-fl.-Loose v. 1854	93
Badische 4% dto.	—	„ 5% 500-fl. „ v. 1860	95¾
„ 35-fl.-Loose	70⅛	„ 100-fl.-Loose von 1864	158½
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	22¾	Schwedische 10-Thlr.-Loose	15¼
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	221	Finnländer 10-Thlr.-Loose	10⅛
„ 25-fl.- „	—	Meininger fl. 7.	8
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	15¼	3% Oldenburger Thlr.-10-L.	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 6%	118⅝	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.45—47
Paris 200 Frcs. 6%	94⅛	Ducaten	„ 5.31—33
Wien 100 fl. östr. W. 5%	105¾	**20-Francs-St.**	„ 9.22½—23½
Disconto . . . . . l. S. 3½%		Engl. Sovereigns	„ 11.49—51
Preuß. Friedrichsd'or fl.	—	Russische Imperial	„ 9.39—41
Pistolen	„ 9.34—36	Dollars in Gold	„ 2.25—26
		Dollarcoupon	„ —

Tendenz: fester.

☞ **Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.**

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 17. März. 2. Quartal. 42. Abonnementsvorstellung. **Adelaide**, Genrebild in 1 Akt, von Hugo Müller. **Dir wie mir**, Schwank in 1 Akt, von Roger. **Einer muß heirathen**, Lustspiel in 1 Akt, von Alexander Wilhelmi. Anfang ½7 Uhr.

Beachtet die 900 Mustern der Indischen **Foulard-Roben**, an die **Union des Indes, rue Auber, 1, Paris.**

Todesanzeige.

D.437. Stockach. Freunden und Bekannten theilen wir die Nachricht mit von dem am 12. d. M. erfolgten Ableben unseres lieben Vaters und Schwagers,

Rechtsanwalt
Franz Xaver Ebner.

Er starb schnell und unerwartet nach schwerem Leiden in einem Alter von 55 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten,
Stockach, den 13. März 1874,
Die Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

D.443. Triberg. Mit der Bitte um stille Theilnahme gebe ich hiemit Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute früh halb drei Uhr mein liebe Frau,
Elisabetha, geb. **Bornhauser,**
nach kurzem Krankenlager in einem Alter von 49 Jahren sanft entschlafen ist.

Triberg, den 15. März 1874.
A. Schupp,
Baugeometer.

Todesanzeige.

D.452. Mosbach. Am 12. d. M., Abends 6 Uhr, starb nach schwerer Krankheit im Alter von 34 Jahren unser theurer Bruder und Schwager,

Revident **Karl Nutzinger**
in Karlsruhe.

Mit der Benachrichtigung hievon an Verwandte und Freunde verbinden wir unsern tiefgefühlten Dank für die liebevolle Theilnahme an dem Schicksale des Verewigten, welche sich während seinem langen Leiden, sowie durch die zahlreiche Leichenbegleitung und den erhebenden Grabgesang der Karlsruher Liederhalle bekundet hat.

Mosbach, den 16. März 1874.

D.415. 2. Bei **Ch. Th. Groos** in **Karlsruhe** ist so eben erschienen:

Professor Wilhelm Stern,
Direktor des ev. Schullehrer-Seminars zu Karlsruhe vom Jahr 1824 bis 1866,
von **Ferdinand Leutz,**
z. Zt. Seminar-Vorstand.

Aus dem 24. Jahresbericht d. Großh. Bad. ev. Schullehrer-Seminars f. d. Schuljahr 1873 u. 74.

8. 32 S. Preis geh. 9 kr. — Gegen Franko-Einsendung von 10 kr. in Briefmarken erfolgt Franko-Zusendung.

Der Herr Verfasser bietet diese Biographie von Professor Stern vor Allen dem badischen Lehrerstande dar und glaubt durch dieselbe bei allen Lehrern, die unter dessen langjähriger Wirksamkeit ihre Ausbildung erhielten, eine dankbare Erinnerung wachzurufen und für Alle ein interessantes Bild aus dem bewegten pädagogischen Leben in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts zu entrollen.

!Durch 25 Jahre erprobt!
Anatherin-Mundwasser
von **Dr. J. G. Popp,** k. k. Hof-Zahnarzt in Wien,
genießt seiner vortrefflichen Eigenschaften wegen einen europäischen Ruf, und eine Probe damit wird Jedermann zu dessen regelmäßiger Anwendung bestimmen, wie es denn auch von zahlreichen Aerzten bei Zahnübel angerathen wird.
Preis per Flasche 1 fl. 10 u. 1 fl. 45.
Dr. Popp's Anatherin-Zahnpasta.
Feine Zahnseife zur Pflege der Zähne und dem Verderben derselben vorzubeugen. Jedermann sehr zu empfehlen.
Preis per Dose 1 fl. 10.
Vegetabilisches Zahnpulver.
Es reinigt die Zähne, entfernt den so lästigen Zahnstein, und die Glasur der Zähne nimmt an Weiße und Zartheit immer zu.
Preis per Schachtel 35 kr.
Dr. Popp's Zahnplombe
zum Selbstausfüllen hohler Zähne.
Preis per Schachtel 2 fl. 35 kr.
Zu finden in den meisten Apotheken Süd-Deutschlands, sowie bei Herrn **Fr. Wolff** Sohn in **Karlsruhe,** Langestraße Nr. 104. B.245. 6.
Haupt-Depot in **Berlin** bei **J. F. Schwarzlose Söhne, Markgrafenstr. 30.**

D.456. N.B. 3757. Karlsruhe.

Eine Bonne,
— nicht unter 30 Jahre alt —,
welche auch die Besorgung einer Dame zu übernehmen hat, kann gute Stelle erhalten durch das
Commissionsbureau v. **J. Scharpf,**
Karlsstraße 43 in Karlsruhe.

Schleuniger Ausverkauf!

Bielefelder Leine-Waaren

25 Prozent unter heutigen Fabrikpreisen.
Der Verkauf beginnt Montag den 16. März und dauert nur einige Tage.
50 Ctr. echte Bielefelder Leinen-Waaren sollen im
Hotel zum Goldenen Adler,
Carl-Friedrichsstraße 12, 1. Stock,
verkauft werden.

Diese für Jeden vortheilhafte Offerte wolle man nicht in die Kategorie der so oft vorkommenden, häufig schwindelhaften Ausverkäufe stellen. — Ich enthalte mich jeder Veröffentlichung des Motivs, weßhalb die Waaren nothgedrungen in so kurzer Zeit zu so auffallend billigen Preisen verkauft werden sollen und stelle es Jedem frei, im Verkaufslokal von der Ursache, für welche die schriftlichen Beweise vorliegen, Kenntniß zu nehmen.

Preis-Courant.

Alles Rasenbleiche.

Leinen in Stücken von 33½ Meter von 12 fl. an bis zu den feinsten und schwersten in 5/4, 6/4, 8/4, 10/4, 12/4 und 14/4 breiter Waare.

Taschentücher (rein Leinen) für Kinder, das Dutzend von 54 kr. an, für Herren und Damen das Dutzend von 2 fl. 15 kr. an bis zu den feinsten Handgespinnsten.

Battist-Taschentücher (rein Leinen), das Dtzd. von 5 fl. an bis zu den feinsten Linons.

Handtücher (rein Leinen) von den so beliebten grau und weiß gestreiften Küchenhandtüchern das Stück von 33½ Meter von 6 fl. an bis zu den feinsten in Damast und schwersten in russischem Hanf gefertigten Toilette-Handtüchern.

Alles Rasenbleiche.

Staub- und Wischtücher (rein Leinen) das Dtzd. von 2 fl. an.

Tischtücher (rein Leinen), das Stück, 10/4 Elle groß, von 1 fl. 30 kr. an bis zu allen Größen und Preisen.

Tischgedecke (rein Leinen), mit 6, 8, 12, 18, 24 und 36 Servietten, in Drell, Jaquard und Damast.

Thee- und Kaffeedecken (rein Leinen), mit und ohne Fransen, das Stück von 1 fl. 45 kr. an bis zu den feinsten.

Servietten (rein Leinen), das Dtzd. von 5 fl. 15 kr. an.

Einsätze für Oberhemden (rein Leinen), das ½ Dtzd. von 1 fl. 30 kr. bis zu den feinsten und seltensten Handstickereien, in den neuesten Dessins.

Ich offerire Jedem, dessen Bonität unzweifelhaft, einen zweimonatlichen Kredit, in welcher Zeit man Gelegenheit hat, sich von der Reellität der gekauften Waaren zu überzeugen.

Für die Liquidationskommission in **Bielefeld**
J. Behrends. D.409. 2.

D.414. 1.

Vergebung
von
Weichen, Kreuzungen und Drehscheiben.

Auf der Bahn Winterthur-Singen-Kreuzlingen kommen zur Vergebung:
74 Stück Weichen,
80 Herzstücke,
2 Drehscheiben zu 6,5 Meter.

Die allgemeinen Anordnungen sind auf dem Zentralbaubureau in Winterthur, Kirchplatz, zum „Zelt", einzusehen, oder werden den Submissionslustigen zugesendet. Die Offerten mit den Detailzeichnungen sind bis 31. März an dieses Bureau einzusenden mit der Aufschrift „Offerte für Ausweichvorrichtungen".

Für die Direktion:
Der Oberingenieur: **Rottensteiner.**

Bauaufseher gesucht.

Für die Brückenbauten der Bahn Winterthur-Singen-Kreuzlingen werden zwei tüchtige Bauaufseher gesucht. Gute Zeugnisse über spezielle Verwendung im Brückenbau unerläßlich. Dienstantritt am 1. April l. J. Anträge sind an die Zentralbauleitung in Winterthur, Kirchplatz, zum „Zelt", einzusenden.

Für die Direktion:
Der Oberingenieur: **Rottensteiner.**

D.85. 6. Wir sind von folgenden Hypothekar-Instituten mit dem Verkauf ihrer Pfandbriefe beauftragt, als:

der **Frankfurter Hypotheken-Bank in Frankfurt**
5% Stücke à 100, 200, 500 Thaler.

der **Süddeutschen Boden-Credit-Bank in München**
4½ und 4% Stücke à 100, 200, 500, 1000 Thaler.

der **Oesterr. Boden-Credit-Anstalt in Wien**
5% Stücke à fl. 100, 200, 300, 500, 1000 Silber.
Zinsen und Kapital zahlbar in süddeutscher Währung.

der **United States Mortgage Company in Newyork**
6% Stücke à 100, 500, 1000 Dollar.
Zinsen und Kapital zahlbar in Gold.

und können die Stücke sofort bezogen werden.
Karlsruhe und Baden-Baden.
G. Müller & Cons.

D.451. 1. Karlsruhe.

Verein zur Erbauung billiger Wohnhäuser in der Residenzstadt Karlsruhe.

Die Herren Aktionäre werden zu einer **Generalversammlung** auf **30. l. M., Nachmittags 5 Uhr,** im Commissionszimmer des Rathhauses eingeladen.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes.
2. Bericht des Aufsichtsraths.
3. Beschlußfassung über dieselben.
4. Wahl des Aufsichtsraths.

Stimmkarten wollen vom 23. d. M. an bei Herrn Banquier Veit L. Homburger in Empfang genommen werden.

Karlsruhe, den 15. März 1874.
Der Vorstand.

Internationale landwirthschaftliche Ausstellung zu Bremen

im Bürgerpark vom 13. bis 21. Juni 1874.
Der Anmelde-Termin ist bis zum
„15. April incl. verlängert".
B.445. 1. **Das Executiv-Comité.**

D.383. 1. Cannstatt bei Stuttgart.

Modellschreiner, Eisengießer, Lehmformer und Kernmacher.

Tüchtige Modellschreiner, Eisengießer, Lehmformer und Kernmacher finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der Maschinenfabrik und Eisengießerei von
Gebrüder Decker & Co. in Canstatt bei Stuttgart.

Ein Manufaktur- und Mercerie-waaren-Geschäft,
verbunden mit **Kolonialwaaren** und **Mineralwasserfabrik,** am Marktplatze einer sehr frequenten Amtsstadt des Seekreises (Eisenbahnstation) mit schönem und zweckmäßig eingerichtetem 3stöckigem **Wohnhause,** ist aus **freier Hand** zu verkaufen und kann sogleich angetreten werden. Dieses Geschäft erfreut sich seit Jahren guter Kundschaft; ein Nähmaschinen-Depot wurde daneben mit Erfolg betrieben und kann mitübernommen werden.

Nähere Auskunft ist auf frankirte Anfragen zu erhalten bei dem **Agenturbureau** von D.126. 3.
Albert Rotzinger in Freiburg i. Br.

Stelle-Gesuch.

D.444. 1. Ein junger Mann aus achtbarer Familie, der seine Lehrzeit in einer Eisen- und Colonialwaaren-Handlung vollendet hat, sucht zu baldigem Eintritt eine Stelle als Commis oder Volontär.

Näheres bei der Expedition dieses Bl.

D.398. 2. Wiesleth.

Erklärung.

Die Unterzeichneten, Eigenthümer der erloschenen Firma Gebr. Schleith & Cie in Wiesleth, sehen sich veranlaßt, hiemit öffentlich zu erklären, daß die Vollmacht, welche sie dem Herrn. A. Ziegler in Schopfheim zur Führung der Geschäfte der Gesellschaft ertheilt hatten, längst erloschen ist, so daß ihr früherer Gewalthaber sie in keiner Weise mehr verpflichten kann.

Wiesleth, den 11. März 1874.
Die Eigenthümer
der aufgelösten Gesellschaft:
Gebr. Schleith & Comp.

Klinik, vom Staate concessionirt, zur gründlichen Heilung von geheimen Krankh., Frauenleiden, schwächenden Ausflüssen, Nervenzerrüttung, Reißen 2c. **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Linkstr. 30. Auch briefl. Prospecte gratis. (97) B.505. 17.

D.440. 1. Baden.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse des Büchsenmachers Georg Nagel von hier werden
am Freitag den 20. d. M., Nachmittags 2 Uhr,
im Hause Sophienstraße Nr. 41 dahier nachstehende Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

Eine complete Drehbank, eine Werkbank mit Schraubstöcken, Schäftewerkzeug, Ambos, Schneidwerkzeug, Feilen, Schrauben- und Pistonzieher, Quinten, Sägensteller, eine kleine Schneidkluppe mit Backen, Kugelgießer, Bohrer, ein Schleifstein, Nußbaumbordе, Schäfte, Stahldraht und sonstiges Büchsenmacher-Handwerkszeug;

ferner:

Flinten, Büchsen, Pistolen, Terzerole mit Bajonnet, Revolver, Pulverhörner, Schrotbeutel, Patrontaschen, Jagdstuhl, Gußstahlbüchsenläufe, Bernerläufe mit Pasquill, Scheibenbüchsenläufe 2c.

Hierzu werden die Liebhaber eingeladen.

Baden, den 12. März 1874.
Waisengericht.
A. Sulzer.

D.436. Diersburg, A. Offenburg.

Holzversteigerung.

Die Freihl. Familie Röder von Diersburg läßt aus ihrem Familienwald dahier — Abthlg. 4 — am
Freitag den 20. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
anfangend — in der Mukensturm'schen Bierwirthschaft in Diersburg folgende Holzgattungen mit Borgfrist bis Michaeli d. J. öffentlich versteigern, als:
17 Stück buchene, 6 eichene, 60 tannene und 12 forlene Bauholzstämme,
159 Ster buchenes, eichenes, tannenes und gemischtes Scheit- und Prügelholz,
3675 Stück buchene, tannene und gemischte Wellen.

Waldhüter Gißlex in Diersburg wird auf Verlangen das Holz vorzeigen.

Die Freiherrlich v. Röder'sche Verwaltung.

Verm. Bekanntmachungen.

D.434. Nr. 5767. Konstanz.

Bekanntmachung.

Die Verloosung einer Monstranz durch Goldarbeiter Hotz in Konstanz betr.

Bei der heute unter amtlicher Leitung vorgenommenen Loosziehung ist der Gewinn auf Loos Nr. **784** gefallen, was wir zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Konstanz, den 11. März 1874.
Großh. bad. Bezirksamt.
Gaddum.
vdt. Schroth.

D.458. Karlsruhe.

Dung-Versteigerung.

Kommenden
Dienstag den 24. dieses Monats,
Vormittags 10 Uhr,
wird das Dung-Ergebniß des Großh. Marstalls vom Monat April und zwar in Abtheilungen von je 10 Tagen auf diesseitigem Bureau öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Karlsruhe, den 16. März 1874.
Großh. Marstall-Verwaltung.

D.407. 1. Nr. 530. Karlsruhe.

Geometergesuch.

Auf dem Katasterbureau dahier finden zwei weitere technische Gehilfen Verwendung. Bewerber aus der Zahl der Geometer oder geübteren Geometerkandidaten wollen ihre Gesuche unter Angabe ihrer seitherigen Beschäftigung innerhalb 14 Tagen portofrei bei dem unterzeichneten Bureau einreichen.

Karlsruhe, den 6. März 1874.
Großh. Kataster-Bureau.

D.410. Nr. 6541. Freiburg. (Erledigte Aktuarstelle.) Durch Anstellung und Versetzung eines Aktuars ist eine Aktuarstelle mit 570 bis 600 fl. Gehalt dahier erledigt und thunlichst bald zu besetzen.

Bewerbungen um die Stelle wollen unter Vorlage von Zeugnissen binnen 8 Tagen eingereicht werden.

Freiburg, den 13. März 1874.
Großh. bad. Bezirksamt.
Haas.

D.441. Nr. 3901. Bruchsal. Eine Aktuarsstelle sofort zu besetzen mit 620 fl. Gehalt. Bewerbungen bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Bruchsal, den 14. März 1874.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. Preen.

D.363. 2. Mannheim. Auf diesseitiger Kanzlei ist eine Aktuarstelle mit festem Gehalt von 600 fl. sogleich zu besetzen. Geprüfte Aktuare haben ihre Gesuche mit Zeugnissen versehen bei diesseitiger Expedition einzureichen.

Mannheim, den 10. März 1874.
Der Vorstand
des Großh. Kreis- und Hofgerichts.
Benckiser.
Heinrich.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.